

FDP zum Umbau der Ostwall-Haltestelle: Pleiten, Pech und Pannen zu Lasten der Bürger und Kunden

Nach Ansicht der FDP-Stadtratsfraktion sind "Pleiten, Pech und Pannen" beim Umbau der Ostwall-Haltestelle auf das "völlige Fehlen einer Baustellenkoordination zurückzuführen".

Die FDP fordert deshalb den zuständigen Dezernenten Martin Linne auf, "endlich die Konsequenzen zu ziehen und weiteres Durcheinander zu verhindern".

"Die Stadt, die Stadtwerke und die Rheinbahn schieben sich den schwarzen Peter wechselseitig zu und lehnen jeder für sich eine Verantwortung ab. Das Nachsehen haben aber die Bürger und Kunden, die eine funktionierende und moderne Haltestelle für ein Investment von 20 Mio. Euro erwarten dürfen", erklärt FDP-Fraktionsvorsitzender Joachim C. Heitmann.

Nach Ansicht der FDP-Fraktion ist der Vorschlag, dass Rollstuhlfahrer mit der Linie 041 bis zur Haltestelle Grundend in Fischeln fahren sollen, um dort umzusteigen und über die bei der Ostwall-Haltestelle fehlende Rampe auf den Hochbahnsteig der Rheinbahn für die U76 zu gelangen, "eine Zumutung, die den Anspruch, ein modernes Dienstleistungsunternehmen zu sein, zur Farce macht". Eine barrierefreie Haltestelle für die Linie U76 müsse in der Innenstadt gegeben sein, z.B. - so der Vorschlag der FDP - in dem Mittelstück des Ostwalls zwischen Rheinstraße und St.-Anton-Straße.

Für einen "Schildbürgerstreich" hält es die FDP, dass Kunden der SWK-Straßenbahnen, die ihr Ticket beim Fahrer lösen möchten, nicht mehr direkt in der Höhe des Fahrers einsteigen können, sondern durch die Bahn zum Fahrer gelangen: "Selbst wenn die Mehrheit der SWK-Kunden bereits ein Ticket beim Einstieg haben, so gehört es zum Service, der Minderheit den Fahrscheinkauf beim Fahrer praktisch zu ermöglichen."

Zu dem Gesamtbild, das der Umbau der Ostwall-Haltestelle abgebe, passe schließlich, dass falscher Asphalt aufgebracht und anschließend wieder beseitigt werden müsse: "Durch alle drei Beispiele wird deutlich, dass der zuständige Beigeordnete Martin Linne sich der Notwendigkeit einer Baustellenkoordination nie bewusst gewesen ist, sondern die verschiedenen Beteiligten mehr oder weniger ganz vor sich hinarbeiten ließ. Um weitere Fehlgriffe in der Endphase des Umbaus und vor allem eine weitere Verzögerung der Fertigstellung der Baustelle zu verhindern, sollte Linne nun die Angelegenheit zu seiner Chefsache machen. Den Hut des ohnehin letztlich Verantwortlichen hat er bereits heute auf."